

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 2

Rubrik: Verbandsarbeiten = Activités de l'association

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Patrouillen-Instruktionskurs in Rüti (Zürich) vom 5. und 6. September 1931.

I.

(A. Lo.) Das Verzeichnis der Wettkämpfe der schweizerischen Unteroffizierstage, die vom Schweiz. Unteroffiziersverbande in Zeitabständen von je vier Jahren durchgeführt werden, enthält auch eine Konkurrenz für Infanteriepatrouillen zu 1 Führer und 3 Mann.

Zweifellos hat sich hier der Verband ein außerordentlich dankbares Arbeitsgebiet geschaffen. Wohl kaum irgendwo so wie als Patrouillenführer kann der Uof. seine Fähigkeiten zeigen und seine taktischen Ueberlegungen spielen lassen. Fern von seinen Vorgesetzten hat er mit den ihm anvertrauten Leuten eine Aufgabe zu lösen, deren Resultat seinem Kommandanten oft als Unterlage zu wichtigen Entschlüssen dienen muß. Aus den militärischen Kursen kommt jedoch kein ausgebildeter Patrouillenführer zurück und die bisher durchgeführten Konkurrenzen haben auch gezeigt, daß sogar jungen Offizieren die Führung einer Patrouille allerlei Mühe verursacht. Wohl werden in den militärischen Kursen auch Patrouillen ausgeführt, doch begnügt man sich dort mit der Verwertung der zurückgebrachten Meldung.

Diese Lücke in der Unteroffiziersausbildung soll auf außerdienstlichem Arbeitsgebiete ausgefüllt werden und es hat denn auch nicht erst einer entsprechenden Einladung von « oben » bedurft, sondern die Patrouillenwettkämpfe stehen bereits seit Jahren in den Programmen des Verbandes und einer Anzahl von Sektionen. Der Ansporn zur Arbeit lag in der Einreichung der Patrouillenwettübungen in das Programm der schweizerischen Unteroffizierstage. Die von den konkurrierenden Patrouillen an diesen Wettkämpfen geleistete Arbeit hat nun aber erkennen lassen, daß nicht wenige Patrouillen nur physisch vorbereitet waren und allen Erfolg in einer guten Laufzeit suchten. Es mußte demnach schon an der Hauptsache, nämlich an der richtigen Ausbildung der für die Wettkämpfe bestimmten Patrouillen in den Sektionen fehlen. Wohl war von jeher aus den Reglementsbestimmungen ersichtlich, was von einer Patrouille verlangt und nach welchen Gesichtspunkten sie vom Kampfgericht bewertet wurde, doch war vielleicht nicht ohne weiteres jedermann verständlich, wie diese Bestimmungen ausgelegt wurden. — Nach Abschluß einer Konkurrenz wußte die Patrouille in welchem Range sie war — unbekannt blieb der Mannschaft aber, wo und wie sie eigentlich Fehler gemacht hatte. Dazu kommt noch, daß das Reglement Bestimmungen enthält, die zum mindesten unklar sind und zu verschiedenen Auffassungen führen können, wie dies am letzten Skipatrouillenlauf in Einsiedeln der Fall war. Es rächt sich hier eine gewisse Gleichgültigkeit, mit der z. B. die Eidg. Delegiertenversammlung in Rorschach die vorgelegten Reglemente behandelte, bzw. — nicht behandelte. — Nun muß man nach diesen Reglementen arbeiten und die Kampfrichter und Uebungsleiter sind gezwungen, ihre Uebungsanlagen dem Reglement anzupassen und damit bewußt Patrouillen laufen zu lassen, die nichts Belehrendes bieten. Die Skipatrouillen unterscheiden sich nicht viel von den Fußpatrouillen, doch ist z. B. jenes Reglement zu stark auf physische Leistung eingestellt. Es herrscht noch vielenorts eine grundfalsche Auffassung von der Aufgabe und der Arbeit einer Patrouille, und daß die richtige Auffassung zum Teil sogar in unsrigen Verbandsbehörden fehlt, das verrät der Skidelegierte im letzten Jahresberichte des Zentralvorstandes.

Hier kann nur Belehrung durch Demonstrationen helfen und dies hat sich als erster der Verband der Unteroffiziers-

Vereine der Kantone Zürich und Schaffhausen, bzw. Kamerad Adj.-Uof. Alb. Meister, Schaffhausen, als Initiant zum Ziele gesetzt.

Auf seine Initiative übernahm die Verbandssektion Zürcher Oberland in Rüti die Durchführung eines *Patrouilleninstruktionskurses*,

dessen Zweck speziell die Ausbildung von Patrouillenführern war. Es wurden reglementarische Patrouillen zu 4 Mann zusammengestellt. Die einzelnen Patrouillen arbeiteten genau wie an einer Konkurrenz, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß Fehler auf dem Platze von der betreffenden Kampfrichtergruppe korrigiert und den Leuten die notwendigen Belehrungen erteilt wurden.

Als Kampfrichter konnten zum großen Teil Offiziere gewonnen werden, die bereits gute Erfahrung in der Materie besaßen. Ihnen wurden weitere Kräfte zugeteilt, die selbst wieder lernen konnten.

Die Leitung des Kurses in technischer Beziehung hatte in zuvorkommender Weise Herr Major Bühler, Kdt. Geb.-I.-Bat. 91, aus Zürich, übernommen. Damit war das Gelingen des Kurses gesichert, hatte Herr Major Bühler doch bereits dem Patrouillenkampfgericht 1925 in Zug angehört und dann 1929 in Solothurn und 1931 in Einsiedeln dem Kampfgericht vorgesessen.

In die administrative Arbeit teilten sich Adj.-Uof. Meister und Kameraden der durchführenden Verbandssektion Zürcher Oberland.

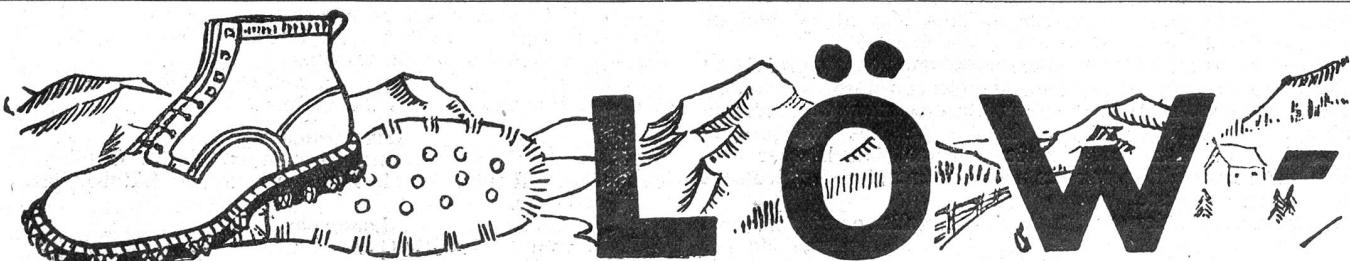
Für das Gelingen des Kurses war es unbedingt von Vorteil, daß Kampfrichter gewonnen werden konnten, die als solche bereits schon gearbeitet hatten und mit der Materie vertraut waren. Es ist wohl nicht gar so leicht, z. B. das Verhalten einer Patrouille vor dem Gegner mit Punkten zu bewerten, um so mehr, als es eben für eine solche Bewertung keine Skala gibt (nicht geben kann), wie z. B. für das von einer Patrouille ebenfalls zu absolvierende Schießen. Erfahrene Kampfrichter, die schon mehrmals zusammen gearbeitet haben, bieten die beste Gewähr dafür, daß die Konkurrenten nach einer *einheitlichen Auffassung* taxiert werden. Diese Voraussetzungen waren in Rüti zweifellos vorhanden und es dürfte wohl unsrigen obersten Verbandsbehörden empfohlen werden, dafür besorgt zu sein, daß auf die SUT 1933 hin dieses Moment nicht außer acht gelassen wird.

Kursbeginn war auf Samstag den 5. September, 17 Uhr, angesetzt. Außer den Verbandssektionen waren auch die Einheiten der 5. Division eingeladen worden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß diese Einladungen so spät an die Einheitskommandanten gelangten, daß eine Beschickung nur noch den wenigsten von ihnen möglich war. (Die Spedition an die Kommandostellen erfolgte am 24. August. Zentralsekretariat S.U.O.V.) Dafür hatten sich 15 Patrouillen aus Verbandssektionen und aus dem U.O.V. Luzern eingefunden und damit die Hoffnungen der Kursleitung bedeutend übertrroffen. Die administrativen Vorbereitungen waren ausgezeichnet. Alle Offiziere und alle Patrouilleure waren sowohl zur Nächtigung wie auch zur Verpflegung im Hotel « Löwen » untergebracht. Der theoretische Unterricht konnte ebenfalls dort in einem Saale erteilt werden.

Für die Patrouillen waren Blusen, Feldstecher, Reglemente, Papier und Meldeformulare mit Kuvert bereit. Ueberdies erhielt jeder Patrouilleur für den Marsch eine Tafel Schokolade und nach Rückkehr vom Patrouillengang standen für ihn heißer Tee und Zwischenverpflegung bereit. Für die Kursteilnehmer war also mustergültig gesorgt. Die Organisation verdient volles Lob und Nachahmung.

Zur Eröffnung des Kurses begrüßte Adj.-Uof. Meister im Namen des Kantonalverbandes den Kursleiter, die Kampfrichter und Kursteilnehmer. Er legte kurz Zweck und Programm des Kurses dar und übergab damit den Kurs dem Kursleiter.

Vom Kdt. der 5. Division, Herrn Oberdivisionär Wille, waren schriftliche Grüße und Wünsche eingetroffen, ein Zeichen für das Interesse, das von dieser Stelle dem Kurse entgegengebracht wurde.



Den Zentralpräsidenten vertraten seine beiden Sekretäre Wachtm. Tanner und Korp. Eggimann.

* * *

Die Zeit von 17 bis 19.30 Uhr des ersten Kurstages war einem eingehenden Referat des Kursleiters über die Aufgaben und die Durchführung einer Patrouille reserviert, dem sich dann die Beantwortung von Fragen anschloß. Es erübrigte sich hier, auf dieses Referat einzutreten, da dessen Inhalt im nächsten Teil bei der Besprechung der praktischen Arbeit der Patrouillen ohnehin Verwendung findet.

(Fortsetzung folgt.)



Ausmarsch der Jungwehrsektion St. Gallen C am 12. Juli 1931.

Schon längst war es der Wunsch unserer Sektion, einmal einen Ausmarsch durchzuführen. Unser Leiter, Herr Lt. Scheitlin, war sehr dafür eingenommen und wählte die Hundwiler Höhe als Ziel. Am 12. Juli, morgens 6 Uhr, war Abmarsch. Das Wetter war wunderbar und alle Gemüter froh. Heitere Gespräche machten den Marsch auf der öden Landstraße unglaublich kurz. Bald waren wir in Stein, von wo aus Hundwil nicht mehr weit entfernt ist. Dort angekommen, lagerten wir und der Leiter teilte die Patrouillen zum Patrouillenlauf nach der Hundwiler Höhe ein. Jeder Führer erhielt einen schriftlichen Befehl, Instruktionen und eine Wegskizze. Die Patrouille führte uns bis zur Hundwiler Höhe und enthielt folgende Aufgaben: 1. Sämtliche Trinkwasserstellen für Mannschaft in die Wegskizze einzuziehen. 2. Eine Ansichtskizze. 3. Markierung einer feindlichen Patrouille in der Wegskizze und Uebertragung des Ortes auf die Dufourkarte. 4. Distanzschätzungen. 5. Wegbericht. So hatten wir alle Hände voll zu tun, um einen Preis zu gewinnen. Nachdem alle Patrouillen in sehr kurzer Zeit auf der Höhe angelangt waren, wurde Mittagsrast gehalten, während welcher die Bekanntgabe der Resultate und die Preisverteilung vorgenommen wurden. Als Abschluß des Ausmarsches wurde eine Schnitzeljagd durchgeführt, die uns über Stock und Stein in wilder Jagd bis nach Haslen brachte. Von dort marschierten wir mit Trommelklang nach Teufen und zurück in unsere Heimatstadt, wo wir um 1/27 Uhr entlassen wurden. Ein jeder hatte einen schönen, genußreichen Tag hinter sich und alle werden sich immer gerne daran erinnern.

Jungwehrmann Kürsteiner.

Ausmarsch der 2. Klasse der Jungwehr St. Gallen C am 1/2. August 1931.

Mit großer Spannung harrten wir des Tages, da unsere Uebung stattfinden sollte, denn wir wußten nicht, was der Leiter mit uns vorhatte. Vom ganzen Ausmarsch war uns nichts bekannt als der Sammlungsort. So führte uns die erste Patrouille zu einem durch Koordinaten bezeichneten Punkt, wo sich der Führer zu melden hatte. Außerdem mußten wir in Fliegerdeckung marschieren. So ging's von Notkersegg, mit Schaffenseist und Wanderlust erfüllt, eilig gegen den Gäbris. Auf dem Gäbris gab es einen längern Halt, denn dieser Punkt war zur Bundesfeier auserwählt. Der 1. August, den wir mit dem Absingen einiger Vaterlandslieder fern von allem Festgetöse feierten, hat alle Herzen bewegt. Ungern ließen uns die Leute wieder ziehen, aber für uns kam jetzt die Arbeit wieder. Wir teilten uns. Eine Patrouille marschierte vom Gäbris auf einer genau festgelegten Route über Gais querfeldein auf kleinen Wegen nach Steinegg und von dort nach Brüllisau, wo der Führer die Lage der eigenen Truppen zu melden und einen Wegbericht abzuliefern hatte. Die andere Patrouille marschierte nach dem Hirschberg, um sich dort zu überzeugen, ob eine Nachtbeobachtung ins Rheintal möglich sei. Von dort mußte sie auf dem kürzesten Wege Brüllisau erreichen. Hier

angelangt, ging der Leiter mit zwei Kameraden zu einer Signalübung voraus. Wild brauste der Föhn durchs Tal und überzog ab und zu Mond und Sterne, die uns bis jetzt hell geleuchtet hatten. Doch halt, die Station ruft auf! Schnell nahmen wir die Meldung ab und wußten, daß wir auf dem Wege zum Hohen Kasten weitermarschieren mußten. Wir stießen wieder zu unserm Leiter, der uns dann auf die Spitze führte. Prächtige Fernsicht und wundervolles Sonnenglühen waren unser Morgengruß. Mit Karte und Kompas wurde die Gegend bestimmt. Dann stärkten wir uns für den Abstieg mit einer Suppe. Wieder in Brüllisau, besuchten die Katholiken die Kirche, während die Protestanten eine Ansichtskizze aufnahmen. Nachher ging's mit Gesang zum Mittagsbivak bei Appenzell. Nach längerer Rast teilten wir uns zum letztenmal. Eine Patrouille marschierte über Clanx-Nördli nach Haslen, während die andere der Straße folgte. Beide Patrouillen mußten eine Plan-skizze aufnehmen. Nach einer Rast in Haslen marschierten wir, von aller Müdigkeit befreit, nach Teufen. Der « Stalltrieb » machte sich deutlich bemerkbar. In Teufen nahm uns das Gaiserbähnli auf und führte uns in die Gallusstadt zurück. Wir haben viel gelernt und geleistet. Zollen wir zum Schluß unserm zielbewußten Leiter, Herrn Lt. Scheitlin, innigen Dank für die Mühe, die er sich mit der Ausarbeitung dieses schönen und lehrreichen Ausmarsches gegeben hat. Gesamtleistung: 42 km, 1390 m Steigung, 11 Std. 40 Min.

Vogt und Ghirlanda.



Unteroffiziersverein Frauenfeld.

Wie in unserer letzten Einsendung in Aussicht gestellt, geben wir auf diesem Wege unseren Kameraden, welche aktiv an den verschiedenen Wettkämpfen nicht teilnehmen konnten oder — wollten, eine kurze Orientierung über den Verlauf derselben.

Unsere 3. Marschwettübung konnte am 2. August bei annehmbarem Wetter durchgeführt werden. Die Beteiligung, 29 Mann, war befriedigend, dürfte aber noch besser sein. Immerhin wollen wir in Betracht ziehen, daß auf diesen Tag verschiedene Anlässe zusammenfielen und so den einen und andern abhielten. Der Uebungsleiter, Herr Hptm. H. Baumann, Kdt. Mitr.-Kp. IV/132, hat die Uebung, wie wir das von ihm gewohnt sind, in vorbildlicher Weise vorbereitet und geleitet, und wir sprechen ihm für seine Arbeit unsern besten Dank aus. Als Hauptübung wurde « Handgranatenwerfen » gewählt, während als Begleitung eine Serie von Uebungen für Inf.- und Mitr.-Uof., Art.-, Fahr.-, Tel.-Uof., Fouriere usw. in der Form einer Verteidigungsübung bei Schlattingen zur Abwicklung gelangten. Jeder Teilnehmer wurde nach Grad und Waffengattung beschäftigt und die interessante Uebung bot jungen und alten Teilnehmern viel Lehrreiches. Allerdings konnten die Aufgaben in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht gelöst werden, so daß die am Nachmittag vorgesehene Angriffsübung Richtung Thalheim unterbleiben mußte. An deren Stelle wurden Patr.-Uebungen an Schlattingen nach Ossingen auf Grund einer neuen Annahme gesetzt. Daß auch solche, anscheinend leichte Aufgaben in bewaldetem, unbekanntem Gelände ihre Tücken haben, hat Patr. rechts erfahren, welche in der Folge eine wesentliche Mehrleistung auf sich nehmen mußte. Nach dem Eintreffen der Patrouillen in Ossingen war Abbruch der Uebung und nach Erledigung der schriftlichen Meldungen blieb noch ein Viertelstündchen zur Einnahme einer Stärkung auf die Heimfahrt, welche via Winterthur mit dem Zug erfolgte. Die Uebungen haben allen Teilnehmern Befriedigung gebracht, und wir hoffen gerne, daß an der nächsten 4. Marschwettübung der Aufmarsch ein wesentlich größerer wird. Wir werden auch bei dieser Uebung bestrebt sein, vollwertige Arbeit vorzubereiten.

